

# Die Dokumentation im Spannungsfeld des Umbruchs

Autor(en): **Jaun, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD**

Band (Jahr): **58 (1982)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-771545>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Dokumentation im Spannungsfeld des Umbruchs

Von *Hans Peter Jaun*, Dokumentation Schweiz. Volksbank, Bern

*Im sich rasch wandelnden Umfeld des Informationswesens ist die Dokumentation in eine Situation geraten, in der sie sich mit neuen Techniken und Entwicklungen auseinandersetzen muß. Zudem meldet der Benutzer neue Bedürfnisse in bezug auf das Informationsangebot in qualitativer und quantitativer Hinsicht an. Es wird versucht, Möglichkeiten und Trends in der zukünftigen Informationsverarbeitung aufzuzeigen.*

*Par suite de la transformation rapide du champ de l'information, la documentation se trouve confrontée aujourd'hui à des techniques et à des évolutions nouvelles. Dans le même temps, le lecteur éprouve de nouveaux besoins en matière d'information, aussi bien d'ordre qualitatif que quantitatif. Le présent article se veut une approche des possibilités et évolutions futures dans le traitement de l'information.*

### 1 Einleitung

Oder wäre der Titel «Die Dokumentation in der Krise» aussagekräftiger, wenngleich spürbar provokativer? Vielleicht entspräche er eher unserem Empfinden, vor allem in Erinnerung an die bewegte Schlußdiskussion der 42. SVD-Jahresversammlung am 7./8. Mai 1981 in Bern, welche eine recht harte Konfrontation zwischen den unerschütterlichen Verteidigern der alt hergebrachten Arbeitsmethodik und den mutigen Befürwortern der Einführung von EDV-Anlagen bewirkte. Zeichnet sich auf dem Hintergrund dieses markant aufbrechenden Meinungsgegensatzes eine tiefschürfende Krise im Dokumentationswesen ab? Wie ist diese Krise zu werten? Sind es befreiende Reaktionen einer spannungsgeladenen Zeit? Machen sich hier die reifenden Erkenntnisse von den Folgen der sich rasant entwickelnden mikroelektronischen Technologien Raum, die im Bereich der Datenverarbeitung und des Kommunikationswesens ungeahnte Perspektiven eröffnen? Perspektiven, die gemäß den Erfahrungen der letzten Jahre unvorstellbar rasch konkrete Formen annehmen, aus dem Stadium des Versuches heraustreten und siegreich in unserem Arbeits- und Wohnbereich Einzug halten werden. Verständlicherweise fällt es in der Zeit eines derartig revolutionären Umbruchs schwer, den Wert und die Möglichkeiten dieser neuen Technologien aus

den engen Grenzen der alten Strukturen heraus ausgewogen zu beurteilen!

Diese knapp gefaßten Gedanken weisen unmißverständlich auf einen grundlegenden Wandel im Bereich des Informationswesens hin, der es sicher verdient, näher verfolgt zu werden. Diesen gewagten, mit einem natürlichen Risiko behafteten Blick in die Zukunft ohne kritische, distanzierte Besinnung zu übergehen, wäre so falsch wie der sture Glaube an die kurzfristige Realisierung des aufgezeigten Wandels!

## 2 *Zeit des Umbruchs*

Eine starke Unruhe durchdringt heute spürbar sämtliche Lebensbereiche und erweckt tiefe Gefühle einer trägen Unbehaglichkeit. Eine wachsende Zahl von Krisensymptomen taucht in unserer Nähe auf und läßt in uns die Unsicherheit, die Desorientierung reifen. Der Begriff der Krise dringt auf breiter Front in unser Denken ein und baut einen gefährlichen, beengenden Horizont auf. Wahrscheinlich rührt dies vom Unvermögen des Menschen her, eine Kette von sich gegenseitig beeinflussenden Ereignissen innerhalb einer kurzen Zeitspanne als komplexe Einheit in einen weitgespannten, klar definierten Rahmen zu stellen! Andernfalls würden auch sie, gleich den wenigen Optimisten, die zahlreichen Krisensymptome als unmißverständliche Signale des Umbruchs werten, wie sie sich bei der Konfrontation von Geschehnissen zwangsläufig ergeben. Der jähe Einbruch des Industriezeitalters in die jahrhundertalten Strukturen einer von der Landwirtschaft und einem bescheidenen Handel lebenden Bevölkerung liefert hiezu ja reichhaltiges Anschauungsmaterial!

Ohne Zweifel befinden wir uns heute in einer vergleichbaren, wenn auch komplexeren Zeit des Umbruchs. Noch ist es verfrüht, um in klaren Zügen die aus dem Sterben einer bewegten Zeitepoche neu aufbrechende Zeit zu charakterisieren. Einen wegweisenden Hinweis liefert uns in diesem Zusammenhang ohne Zweifel der Begriff der *Oekologie*, in dem sich die Komplexität der zu erwartenden Beziehungen symbolisiert. Erheblich treffender als die Oekologie bringt der Begriff der *Oekosphäre* dieses komplexe Beziehungsfeld im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtungsweise zum Ausdruck.

## 3 *Die Infosphäre*

Gelang mit dem Begriffspaar Oekologie-Oekosphäre im Bewußtsein der Menschen der entscheidende, weltweite Durchbruch in dieser neuen

Betrachtungsweise, so tauchen in der Literatur\*) bereits weitere Begriffe auf, wie Technosphäre, Soziosphäre, Psychosphäre und Machtsphäre, die dank der *Infosphäre* jeglicher Isolierung enthoben sind. Viel deutlicher, weil unmittelbar und bis in den persönlichsten Lebensbereich hineingreifend, erkennen wir den Wechsel zweier Epochen am Beispiel der Infosphäre, welchen den gesamten Bereich der Produktion, Übermittlung und Verarbeitung von Nachrichten und Daten umfaßt. Die Art des Wandels und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für den besonderen Fall des Dokumentationswesens versuchen nun die folgenden Ausführungen aufzudecken.

### 3.1 Vom passiven Speicher zur aktiven «Denkmaschine»

Werfen wir kurz einen Blick in die Geschichte der Informationsspeicherung zurück, so lassen sich grob drei Stufen unterscheiden. Auf der ersten Stufe diente das Gehirn dem Menschen als Informationsspeicher und erlaubte verständlicherweise nur den Aufbau eines begrenzten, unvollständigen Wissensschatzes. Mit der Verwendung und Entwicklung von Datenträgern als passive Speicher, wie Tontäfelchen, Pergament, Papier, Film, Schallplatte und Tonband gelang ihm auf der zweiten Stufe der entscheidende Durchbruch zum Aufbau eines kumulativen Wissens. Im Gegensatz zum menschlichen Gehirn haftet diesen künstlichen Informationsspeichern der große Nachteil an, daß sie über keine Fähigkeit zur aktiven Kombination und Auswertung von Daten und Nachrichten verfügen. Mit der Entwicklung elektronischer Datenverarbeitungsgeräte, kurz Computer genannt, gelang der revolutionäre Durchbruch zum «aktiven Speicher», der mittels geeigneter Programme in der Lage ist, die gespeicherten Daten in Bruchteilen von Sekunden zu kombinieren und auszuwerten. Im Gegensatz zum menschlichen Gehirn basiert diese aktive Tätigkeit noch auf den von den betreffenden Spezialisten entwickelten Programmen, was ihren Wert keineswegs mindern soll.

### 3.2 Strukturwandel: Monopolismus – Individualismus

Die Entwicklung auf dem weiten Feld der Infosphäre erfolgte bis in die jüngsten Tage hinein unter einem ausgeprägten monopolistischen Charakter, sofern wir an die sogenannten Massenmedien denken, wie Presse, Radio und Fernsehen. Monopolistisch in zweifacher Hinsicht, nämlich einerseits wegen dem einseitigen Informationsfluß und anderer-

\*) Siehe Alvin Toffler: Die Zukunftschance, 1980, S. 17, 187 ff.



seits dem krassen Verhältnis zwischen der Zahl der Medien und den Empfängern der Information. Die offene Kritik gegenüber den Massenmedien veranschaulicht diese Tatsache heute recht deutlich. Markante Anzeichen weisen bereits auf einen grundlegenden Strukturwandel hin, der vom *Monopolismus* zum *Individualismus* führt, u.a. im Sinne einer engeren räumlichen Vielfalt der Medien und einer vertieften Einflußnahme der Informationsempfänger auf die Medien. Bei Presse, Radio und Fernsehen illustrieren dies die steigende Zahl von Fachzeitschriften, Quartierzeitungen, regionale und lokale Radiostationen, Kabelfernsehtetze usw. Neue Technologien auf dem Gebiete der Kommunikation werden in greifbarer Zukunft einen stärkeren Einfluß der Medienbenützer auf die Programmgestaltung und, was keinesfalls auszuschließen ist, einen direkten Dialog gestatten, wie es heute bei den Datenverarbeitungsanlagen üblich ist oder in ersten Versuchen in den USA mit Erfolg erprobt wird. Kein Zweifel, in den aufblühenden Möglichkeiten neuer Technologien der Informationsverarbeitung und -übermittlung zerbricht der bisherige Monopolismus und macht einem gesunden Individualismus Platz, wobei dieser Prozeß durch die Bedürfnisse und Interessen der sich neu gestaltenden Gesellschaft gefördert wird.

### 3.3 Strukturwandel: Linearität – Vernetzung

Ein weiteres Charakteristikum der «alten» Infosphäre ist die *Linearität der Systeme*, wie es deutlicher die Massenmedien mit dem einseitigen Informationsfluß nicht zeigen könnten. Die Vermittlung von Informationen von einem Punkt zum anderen oder über mehrere Zwischenstationen auf linearen Wegen entspricht nicht mehr den Erfordernissen der neuen Zeit. Der Übergang zum *Netzsystem* zeigt sich beispielhaft bei der Konferenzschaltung von mehreren Telefonbenützern oder beim Videotext, einer Verknüpfung von Presse und Fernsehen.

Zu dieser Thematik bieten die elektronischen Datenverarbeitungsanlagen erneut imposante Vorteile, die sich kaum umfänglich in Worte fassen lassen. Als kontrastreiches Beispiel hinsichtlich der Vor- und Nachteile bei der Speicherung und Suche nach Informationen können der große *Katalogsaal* und die *EDV-Anlage* einer Bibliothek angeführt werden. Muß im ersten Fall bei der Titelaufnahme eines Buches für jeden Suchbegriff ein Kärtchen geschrieben werden, so reicht im zweiten Fall die einmalige Erfassung aus, um in vielfältigen Kombinationen die gespeicherten Daten abrufen zu können. Erfolgt bei der traditionellen Bibliothek der Zugriff an Ort und Stelle, so ermöglicht der Anschluß der

EDV-Anlage an ein internationales Datenverbundnetz den Zugriff von beliebigen Orten der Erde aus!

#### 4 Die Matrix

Bezogen sich die vorangehenden Ausführungen auf die Infosphäre, so ist mit dem Begriff der Matrix die *Betriebs- bzw. die Arbeitsorganisation* angesprochen. Prägten bis in jüngste Zeit hinein vertikale oder horizontale Abteilungsgliederungen die Unternehmen, so zwingt heute die Lösung zunehmend komplexer Aufgaben die Einführung neuer Organisationssysteme, welche über die klar abgegrenzten Aufgabenbereiche der verschiedenen Abteilungen hinaus reichen. Zur Lösung der anstehenden Probleme wird das Personal aus den diversen Abteilungen zu Arbeitsgruppen zusammengezogen, die relativ autonom ihre Arbeit erledigen werden. Demnach bilden Arbeitsgruppen primär und die Abteilungen nur noch sekundär das neue Organisationsschema der Unternehmen, welches sich mit einer *Matrix oder Netzstruktur* umschreiben läßt, da der einzelne Arbeitnehmer in mehreren Arbeitsgruppen tätig sein kann.

#### 5 Die Dokumentation von morgen

Die etwas allgemein und knapp geäußerten Gedanken über die künftige Entwicklung der Infosphäre und der Betriebsorganisation bilden einen weiten flexiblen Rahmen, innerhalb dessen sich die Dokumentation der Zukunft entfalten kann. Die Verwirklichung des individualistischen und vernetzten Charakters der künftigen Infosphäre wird sich ausschließlich auf die Möglichkeiten der neuen Technologien im Bereich der Kommunikation und Mikroelektronik abstützen, wobei die qualitativ und quantitativ wachsenden Informationsbedürfnisse der neuen Gesellschaft als wirkungsvolle Triebfeder diesen Prozeß beschleunigend mitgestalten werden!

Mit diesen neuen Bedürfnissen sehen sich bereits heute viele der im Bereich der Wirtschaft tätigen Dokumentationen konfrontiert. Sie erstrecken sich nicht allein auf qualitativ und quantitativ verbesserte Informationsangebote, sondern das Interesse konzentriert sich zusehends stärker auf die verbesserte Verfügbarkeit der Informationen. Ohne Einsatz von EDV-Anlagen und den Aufbau von Datenverbundsystemen auf internationaler Ebene lassen sich mit den traditionellen Mitteln kaum nennenswerte Verkürzungen der Zugriffszeiten beim Katalog und der Verfügbarkeit des Dokumentes selbst erzielen. Da Papier ein wenig effi-

zierter Datenspeicher ist, wird der entscheidende Durchbruch zur umfassenden Technisierung der Arbeitsabläufe in der Dokumentation erst mit der Volltextspeicherung gelingen. Der Übergang zur Volltextspeicherung und damit die erlösende Befreiung aus der Papierflut werden der Bürowelt von morgen kaum vorstellbare evolutionäre Impulse verleihen, die mit dem Zugriff auf Datenbanken, Datenverbundsystemen, Bildschirmzeitungen u.a. eine zusätzliche markante Verstärkung erfahren werden.

In dem Maße wie die Erkenntnis von der Information als dem Rohstoff der Zukunft reift, wird die Dokumentation ihre Emanzipation erleben!

### *6 Kritische Betrachtung*

Jede Entwicklung kennt ihre nachteiligen Schattenseiten! Unter diesem Blickwinkel ist der mancherorts starke Widerstand gegen die Einführung von EDV-Anlagen schon positiv zu würdigen, vor allem dann, wenn er sich mit Nachdruck gegen offensichtliche Mängel wendet. Das betrifft auch die Furcht vor einer absoluten Technisierung der Arbeitswelt. Weiter gewinnt die ungelöste Frage des Datenschutzes zunehmend an Aktualität! Eine höchst bedrohliche Aktualität, die in naher Zukunft den persönlichsten Lebensbereich aller tangieren wird. Die Lösung dieses schwierigen Problemkomplexes sollte vorrangig behandelt werden, da mit dem Aufbau von Datenverbundsystemen die Gefahr des Mißbrauches beängstigende Ausmaße annehmen könnte.

Trotz dieser negativen Aspekte wird sich der im Gang befindliche Strukturwandel kaum spürbar aufhalten lassen. Aus den sich vermehrenden Ruinen des sterbenden Zeitalters der Industrie keimt die Blüte einer Aera der Information und des Wissens auf. Illusionäre Gedanken? Wohl kaum, denn der markante wirtschaftliche Strukturwandel zugunsten des täglich an Bedeutung gewinnenden tertiären Sektors unterstreicht diese grob skizzierte Entwicklung mit allem Nachdruck!

Als Rohstoff, den es zu bearbeiten gilt, lösen inskünftig Informationen die Dominanz der Materie ab! Nach einem höchst materiellen Zeitalter wird uns eine Aera erwarten, in der die Information für den Menschen ein immer größeres Gewicht erhält. Eine Fiktion? Im Gegenteil, eine sich festigende Realität, wenn wir uns der Tatsache erinnern, daß die Realität von heute der Quelle der Fiktion von gestern entsprang!